

Berwundungen, Stammschwäche, Unfruchtbarkeit und Abwerfen der Früchte. Man sieht, daß das Pflanzengeschlecht ebenfalls reichlich mit Krankheiten bedacht worden ist.

77. Brand nennt man den Zustand, wenn die Rinde eines Baumes rußige, wie verbrannt aussehende Stellen zeigt, welche von einer Masse kleiner Schwämme (Staubpilze) herrühren. Der Brand kommt hauptsächlich bei Apfelbäumen vor und entsteht durch langsames Aufthauen von Glatt-eis und Schnee an der Sonnenseite, Reibungen, Quetschungen und starkes Schlagen, während der Baum im Saft ist, so daß sich die Rinde ablöst und in Fäulung übergeht, worauf Pilze entstehen. Oft zeigt sich aber der Brand auch von selbst auf nassen Bläßen. Die Heilung besteht darin, daß man die brandigen Stellen bis auf das gesunde Holz ausschneidet, wozu außer Meißel und-Messer das Fig. 12 abgebildete Werkzeug zu gebrauchen ist. Die Wunden werden sofort mit Theer oder einer anderen Salbe bestrichen, doch ist Steinkohlentheer vorzuziehen. Ist die Wunde groß, so muß ein Verband von Leinwand angelegt werden. Ist Nässe die Ursache der Krankheit, so muß der Boden zunächst entwässert werden, denn sonst hilft das Ausschneiden und Verbinden nichts. Betrifft die Krankheit junge Bäume, oder findet sie sich vielleicht gar schon bei der Pflanzung vor, so werfe man solche lieber weg, oder pflanze sie niedrig um.

78. Der Krebs ist dem Brand sehr nahe verwandt, wird häufig damit verwechselt und entsteht oft aus denselben Ursachen, jedoch nicht in Folge äußerer Verletzungen. Er ergreift meist den ganzen Baum, während der Brand nur einzelne Stellen befällt, und findet sich meist auf Obstbäumen, die ungünstig, namentlich zu naß stehen, vorzugsweise schon an jungen Bäumen. Er zeigt sich in zahlreichen Höckern und nassen, krustenartigen Stellen. Außer Entwässerung (wenn Nässe die Ursache ist) wirkt besonders Bodenverbesserung und Lockerung am ersten, ebenso Düngung, besonders mit Salzen. Bei älteren Bäumen hilft oft das Abwerfen der Krone, oder Umpflanzung. Der Krebs zeigt sich vorzugsweise bei Kernobst. Er trifft besonders feine Sorten südlicher Abstammung, wenn diese in raube Lagen und kalten Boden verpflanzt werden, und gewisse Sorten; z. B. der weiße Winter-Galvill, die französische Gold- oder Edel-Reinette, sind dem Krebs in rauhen Lagen fast immer unterworfen. Man soll daher solche Sorten unter ungünstigen Verhältnissen lieber gar nicht anpflanzen. Die krebssigen Stellen werden ausgeschnitten und mit Steinkohlentheer bestrichen. Junge krebssige Bäume werfe man, wenn nicht gerade die Sorte